



Matthias Habel

Geschäftsführer und Gesellschafter der Habel, Pohlig & Partner Vermögensverwaltung, Wiesbaden

22. August 2011

Hat Sie der Absturz an den Börsen überrascht?

Der Absturz der Börsen hat uns nicht besonders überrascht, jedoch die Stärke und die Geschwindigkeit. Gründe gibt es viele: Staatsverschuldung ufert aus, China kämpft gegen Inflation, Industrieländer verzeichnen kaum Wachstum, Unruhen in den arabischen Staaten, atomarer Gau in Japan. kaum noch Vertrauen in die Politik, keine neutrale Zentralbankpolitik, usw.. Es gab Zeiten, da hätte nur eines dieser Probleme für erhebliche Unruhen an den Börsen gesorgt. Die Herunterstufung der USA hat letztendlich das Fass zum überlaufen gebracht und den Anlegern gezeigt, dass ein Großteil der Börsenhausse nur auf extrem billigem Geld beruht, die Märkte haben reagiert und "game over" angezeigt.

Was sagen Ihre Kunden? Haben viele ihr Geld abgezogen?

Unsere Kunden kennen unsere vorsichtige und defensive Haltung und bewahren Ruhe. Abgänge sind eher selten, wir profitieren in Krisenzeiten. So konnten wir seit der Lehmanpleite unser Volumen in der Vermögensverwaltung um circa 200 Millionen Euro erhöhen.

Wie haben Sie umgeschichtet?

Wir werden lediglich unsere hohen Cashbestände etwas abbauen und die Aktienquote erhöhen. Wir haben auch portugiesische Staatsanleihen bei 55 bis 58 Prozent gekauft, das Restrisiko war begrenzt. Portugal hat eine noch erträgliche Schuldenquote und besitzt immerhin in Relation zum BIP die höchsten Goldbestände der Welt, wenn auch im Besitz der portugiesischen Zentralbank.

Wie sieht Ihre langfristige Anlagestrategie aus?

Eine langfristige Anlagestrategie ist in solchen Zeiten nicht möglich, wir müssen regelmäßig unsere Vorgehensweise hinterfragen und wenn notwendig, verändern. Bereits im vergangenen Jahr sagte ich: Es war noch nie so schwierig wie heute, also Autopilot ausschalten...wir fahren auf Sicht. Aktives Management ist gefragt. Da unsere Transaktionskosten bei nur 0,1 Prozent liegen, fallen die Kosten nicht ins Gewicht.

Wird der Goldpreis noch weiter steigen?

Gold war noch nie so preiswert wie heute. Konnten die Amerikaner mit ihren gewaltigen Goldbeständen Ende der 1970er Jahre noch einen großen Teil ihrer Gesamtverschuldung tilgen, reichen diese Bestände gerade noch für drei Monate der Neuverschuldung, das sagt alles aus! Aber auch Gold ist sehr volatil und kann immer wieder um einige 100 US-Dollar fallen, also maximal 10 Prozent des Vermögens als Versicherung ins Depot, natürlich physisch hinterlegt und keine Zertifikate oder Goldminenaktien.

